

# PFARRBLATT TRIBUSWINKEL

2. Quartal 2010



Kirche St. Wolfgang

## GLAUBE

Im Hinblick auf Ostern haben wir diesmal das Thema „Glaube“ gewählt. „Glaube“ wird in der christlichen Tradition oft im Zusammenhang mit Hoffnung und Liebe genannt.

Im alltäglichen Sprechen verwenden wir das Wort „glauben“ häufig im Sinne von „vermuten“. Da springt z.B. das Auto nicht an und wir glauben (vermuten), dass entweder die Batterie zu schwach oder kein Benzin im Tank ist oder ein Marder die Zündkabeln abgeknabbert hat. Wir wissen es nicht und stellen Vermutungen an.

Das Wort „glauben“ verwenden wir auch oft im Sinne von „vertrauen“. Wenn uns jemand etwas verspricht, glauben (vertrauen) wir, dass er sein Versprechen hält. „Wissen“ werden wir es erst nachher. Im Straßenverkehr vertrauen wir, dass sich alle verkehrsgerecht verhalten. Und beim Essen vertrauen wir darauf, dass gut gekocht ist. Sicherheitshalber immer ein Tischgebet vorher und nachher ein Stamperl. (Vor allem, wenn ich selber etwas zubereite, halte ich mich daran.)

Was bedeutet „glauben“ im religiösen und christlichen Sinn? Dieses „Glauben“ bedeutet auch „vertrauen“, geht aber über den Bereich des Sichtbaren und überhaupt des Wahrnehmbaren hinaus. Ich glaube an jemanden, ich vertraue auf jemanden, der meiner Sinneswahrnehmung entzogen ist. Das macht das „Glauben“ natürlich erheblich schwieriger: An jemanden glauben, den ich nicht sehe, jemandem vertrauen, dem ich nicht begegne, wie ich einem anderen Menschen begegne. „Woher weiß ich, dass es Gott überhaupt gibt?“ fragt sich so mancher. Wir sprechen wohl von Gotteserfahrungen, es gibt sie, aber wir können sie nicht herbeiführen, höchstens hingeführt werden. Wir können aber eines tun: Uns öffnen. Wir können suchen. Das Wort von Jesus: „Wer sucht, der findet, wer anklopft, dem wird geöffnet, wer bittet, der empfängt,“ das ist eine ganz wichtige Haltung des religiösen Glaubens und Vertrauens.

An Gott glauben, heißt viel mehr, als nur an seine Existenz glauben oder an irgendetwas Höheres glauben. Die Psalmen (Gebete) der Bibel zeigen, dass der Glaube in einem unerschütterlichen Vertrauen in Gott und in einer Beziehung besteht. Einige Beispiele: „Ich will dich rühmen, Herr, denn du hast mich aus der Tiefe gezogen... Ich habe zu dir geschrien, und du hast mich geheilt. Herr, du hast mich herausgeholt aus dem Reich des Todes... Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt..“ (aus Psalm 30).

Oder. „Nur Gott ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg, darum werde ich nicht wanken...Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe, denn von ihm kommt meine Hoffnung.“ (aus Psalm 62)

Wenn ich an Jesus Christus denke, fallen mir spontan die Worte an seine Jünger ein: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ (Joh 14) Allein so ein Wort kann einem schon Halt und Zuversicht geben. Oder: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28).

Man könnte sehr viele ähnliche Worte anführen. An solchen Worten festhalten und sich so an Jesus und an Gott selbst festmachen, das ist „glauben“ im christlichen Sinn.

Im Glaubensbekenntnis sagen wir am Schluss: „Ich glaube an die Auferstehung und an das ewige Leben.“ Jedes Jahr zu Ostern feiern wir das Hochfest der Auferstehung. Das ist das letzte Ziel unseres Glaubens und Gottvertrauens: Gott will uns nicht nur in diesem Leben helfen, sondern uns zu neuer und unvergänglicher Lebensfülle führen! Ich wünsche Ihnen, dass Sie das an jedem Osterfest spüren dürfen!

Ihr/Euer Pfarrer Herbert Morgenbesser

### **Zu den sexuellen Missbräuchen in der Kirche**

„Wieder ist ein neuer Fall von sexuellem Missbrauch bekannt geworden“, so konnten wir es oft in den Nachrichten der vergangenen Zeit hören. Es ist unfassbar, was da alles geschehen ist und nun ans Licht kommt. Viele Menschen sind verständlicher Weise schockiert, verärgert, enttäuscht. Nicht wenige verlassen die Kirche, weil sie das Vertrauen verloren haben. Der Kirche wird auch vorgeworfen, zu lange weggeschaut, oft nur mit Versetzungen reagiert und so die ganze Sache verharmlost zu haben. Der Skandal ist umso schlimmer, weil ja die Kirche als eine moralische Instanz gilt und jeder Priester und Mönch Vorbild sein soll.

Ich bin sicher, dass die Kirchenleitung mittlerweile nichts mehr verharmlost oder verdeckt und alles, was an Wiedergutmachung für die Opfer solcher Misshandlungen möglich ist, tut und sorgsam darauf bedacht ist, dass solches in Zukunft verhindert werden kann.

Es darf zurecht erwartet werden, dass all diese Vorfälle zur Gänze aufgeklärt und sich die Täter vor einem weltlichen Gericht zu verantworten haben. Es gehört aber auch zu unserer Glaubensbotschaft, dass es für jeden einen Weg der Buße und Umkehr gibt. Wir sind nicht letzte Richter. Ich glaube auch, dass nicht nur die Opfer lebenslang an dem leiden, was ihnen widerfahren ist, sondern auch die Täter unter dem, was sie getan haben.

Ich will das Geschehene damit nicht abschwächen, aber auch keinen Stein werfen. Es soll eine heilsame Besinnung und Umkehr geben und alle erdenkliche Hilfe für die Opfer.

Es ist zurzeit für viele schwer, zur Kirche zu stehen. Leichter ist es natürlich zu einer Gemeinschaft zu gehören, die in der Gesellschaft angesehen und unangefochten ist, in gutem Ruf steht, in den Medien positiv wegkommt. Das alles trifft zurzeit für die Kirche nicht zu. Umso mehr danke ich allen, die auch in diesen schweren Zeiten unserer Glaubensgemeinschaft die Treue halten.

Bewahren wir einen fairen Blick. Das Schlechte darf nicht das Gute verdecken.

Ihr/Euer Pfarrer Herbert Morgenbesser

## Aus der Bibel

In jeder Ausgabe des Pfarrblattes wird eine Bibelstelle von einem Pfarrgemeindemitglied ausgewählt, welche ihn besonders anspricht und diese wird dann auch von ihm kommentiert.

### **„Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“**

*Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.*

*(Joh 20,24-29)*

In dieser Bibelstelle wird uns von einem besonderen Jünger erzählt: Von Thomas. Er sagt zu den anderen Jüngern: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“

Jesus nimmt sich der Zweifel von Thomas an. Er nimmt ihn ernst und er begegnet ihm so, wie er es braucht. „Streck deinen Finger aus, hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“

Man könnte jetzt vielleicht denken, Thomas hatte es einfach. Er konnte hinsehen und hin fühlen, wir heute können das nicht. Aber ob Thomas wirklich seine Finger in die Wundmale gelegt hat, steht nicht im Text. Es steht nur da, dass durch die Begegnung mit Jesus Thomas seine Zweifel abgelegt hat.

Diese Erzählung bringt eines zum Vorschein: Wir können den Glauben nicht nach Belieben im Griff haben. Er ist bis zu einem gewissen Grad einfach ein Geschenk. Ich kann wirklich nur meine Hände aufhalten, mich Gott öffnen und sagen: "Ja, Gott, ich will glauben. Ich will ja, aber ich kann es nicht - Hilf mir glauben."

Aber offensichtlich geht es auch anders. Jedenfalls hat es beim Apostel Thomas geklappt. Die anderen Jünger erzählen ihm von der Begegnung mit Jesus. Er reagiert mit Unglauben, stellt sich dann aber nicht hin und sagt: "Gott, ich kann das nicht glauben, hilf mir glauben."

Thomas stellt Bedingungen: "Wenn ich nicht mit eigenen Händen seine Wunden berühren kann, glaube ich nicht." Jesus kommt tatsächlich. Er gibt Thomas einen anschaulichen Beweis, der seinen Unglauben beendet, seine Zweifel beseitigt.

Unser Glaubensalltag sieht da schon etwas anders aus. Gerade dann, wenn wir Gott spüren wollen, entsteht der Eindruck, er würde sich zurückziehen und in Schweigen hüllen. Unsanft trifft uns dann das Schweigen Gottes, und es ist niemand da, der sagt: "Komm her, Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig sondern gläubig!" Wir spüren Gott eben nicht auf diese Weise, wir können nicht so mit ihm reden wie Thomas.

Für uns schweigt Gott scheinbar und dieses vermeintliche Schweigen wird zur vielleicht größten Herausforderung für unseren Glauben. Die Aussage Jesu "Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben" ist uns da nur ein schwacher Trost.

Ich denke, wir können aus diesem Text wohl drei Schlussfolgerungen für uns und unseren ganz persönlichen Glauben ziehen:

Erstens: Glaubenszweifel wird es immer geben. Aber wir sollten immer für Gott offen bleiben, nicht aufgeben oder gar Gott gegenüber gleichgültig werden.

Zweitens: Glaubenszweifel wird es auch bei anderen Menschen geben. Vielleicht erschüttert es uns, wenn jemand sagt: An die Auferstehung kann ich nicht glauben. Aber in dieser Situation war auch der Apostel Thomas. Wichtig ist, dass wir diese Menschen mit ihren Zweifeln akzeptieren und sie deshalb nicht verurteilen.

Und drittens: Vielleicht schweigt Gott immer wieder, damit wir Menschen endlich erkennen, dass wir alle, die ganze Christenheit, Zeugen seiner Botschaft sein sollen. Wir sind es, die den Zweifelnden Rede und Antwort stehen sollten. Durch unsere Worte sollten die Zweifelnden erkennen, dass an unseren Gott, an Jesus Christus, an unserem Glauben wirklich etwas dran ist.

Stefan Babler

## Segen geben

Solange wir leben, dürfen wir  
niemals aufhören, einander zu segnen.  
Segnen ist eine gute Kraft, eine Heil-Kraft.  
Wo Menschen segnen, hat das Böse kein Zuhause mehr.  
Wo Menschen segnen,  
ist auch der Raum gesegnet und die Zeit.  
Wo Menschen segnen, wird Ewigkeit  
hineintröpfeln in unseren Alltag.  
Wo Menschen segnen, ist Gott ganz nahe.

Dietrich Bonhoeffer

# Die Seite für Kinder

## Zu OSTERN

feiern wir Christen, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Gott hat den Tod besiegt und Jesus, seinen geliebten Sohn, zu neuem Leben auferweckt. Durch diese Tat hat er uns gezeigt, was mit jedem von uns nach unserem Tod passieren wird: auch uns wird ein neues Leben bei Gott geschenkt werden.

Dieser Glaube an die Auferstehung Jesu ist der wichtigste Teil unseres christlichen Glaubens. Wir sind Christen, weil wir glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist und nach drei Tagen von den Toten auferweckt wurde.

Ein Zeichen für das neue Leben, das aus scheinbar Totem entsteht, ist das Ei, wie ihr in der folgenden Geschichte erfahren könnt:

### **Das neue Leben oder: Wie das Ei zum Osterei wurde**

Katharina war eine Königstochter in Ägypten. Sie lebte vor langer Zeit in der Stadt Alexandria. Damals herrschte dort der Kaiser von Rom. Er hieß Maxentius und war der mächtigste Mensch der Welt.

Eines Tages besuchte er seine Stadt Alexandria. Er hatte erfahren, dass Katharina eine Christin war. Deswegen ließ er sie zu sich kommen. Sie sollte ihm von Jesus erzählen. Katharina kannte viele Geschichten von Jesus. Der Kaiser hörte aufmerksam und gespannt zu. Ihm gefiel das, was Jesus unter den Menschen getan hatte. Alle seine Ratgeber wunderten sich über das Verhalten des Kaisers. Er hatte nämlich in den vergangenen Jahren die Christen verfolgt - und sogar viele getötet.

Katharina erzählte vom Leben Jesu und von seinem Sterben. Schließlich erzählte sie auch davon, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. „Von den Toten auferstanden?“, fragte der Kaiser verblüfft. Katharina nickte. Da lachte der Kaiser laut auf und rief: „Das will ich dir nur glauben, wenn du aus einem toten Stein neues Leben erwecken kannst.“

Katharina ging traurig davon. Aber dann kam ihr eine Idee. Sie kaufte von einem Bauern ein beinahe ausgebrütetes Entenei. Damit ging sie am nächsten Tag zum Kaiser. „Na, willst du es versuchen?“, spottete der. Sie nahm das Ei und hielt es ihm entgegen.

Die junge Ente riss von innen einen Spalt in die Schale. Der Kaiser sah geduldig zu, wie das kleine Tier sich aus dem Ei befreite. Sein Gesicht veränderte sich. Er spottete nicht mehr. „Scheinbar tot“, sagte Katharina. „Scheinbar tot und doch Leben.“ Noch lange erzählte man sich, wie nachdenklich der Kaiser durch dieses Beispiel geworden war.



So ist das Ei zum Osterei geworden als Zeichen für das Wunder an Ostern: Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Er lebt!

*Nach einer Erzählung von Willi Fährmann*

Ich wünsche euch allen ein frohes Osterfest.

Wenn ihr eure bunten Ostereier - sei es Hühnereier oder Schokoeier oder sonstigen Eier - esst, dann denkt daran, dass diese Eier ein Zeichen für das neue Leben sind, das uns auch einmal geschenkt wird und freuen wir uns darüber:

### **Halleluja!!!**

Abschließend noch ein kleines Osterquiz für schlaue Köpfe: Die Buchstaben der richtigen Antworten ergeben das Lösungswort – einen alten Brauch, der auch in unserem Ort gepflegt wird. Viel Spaß!

1. Ostern ist das höchste und bedeutendste Fest für...?

R: das Christentum

S: das Judentum

T: den Islam

2. Die Christen erinnern sich Ostern an...

B: die Geburt von Jesus

A: die Auferstehung von Jesus

C: die ersten Osterhasen

3. Was lag auf der Straße, als Jesus am Palmsonntag nach Jerusalem kam?

S: Eine umgestürzte Palme

T: Ein Teppich aus Palmzweigen und Kleidern

U: Ein Palmroller (eine seltene Katzenart)

4. Welche Bedeutung hat der Gründonnerstag im christlichen Glauben?

S: Jesus nahm das letzte gemeinsame Mahl mit seinen Jüngern vor seiner Verhaftung ein

V: An diesem Tag wird nur grünes Obst und Gemüse gegessen

X: An diesem Tag beginnt der Frühling und die Bäume schlagen aus

5. Warum waren die Jünger, Jesu beste Freunde, beim letzten Abendmahl traurig?

B: weil er ihnen sagte, dass sie ein Lamm schlachten müssen

C: weil er ihnen sagte, dass einer ihn verraten würde

D: weil er ihnen sagte, dass es nur Wasser zu trinken gibt

6. Woran erkannten die Soldaten Jesus, bevor sie ihn gefangen nahmen?

H: am Kuss des Judas

A: an seinem Hirtenstab

E: an seinen Sandalen

7. Kara ist das alte Wort für Klage oder Trauer. Wie heißt der Tag, an dem Jesus ans Kreuz geschlagen wurde?

A: Himmelfahrt

E: Karfreitag

I: Aschermittwoch

8. Als am Ostermorgen zwei Frauen an das Grab von Jesus kamen, war es...

N: leer

M: mit Blumen geschmückt

R: plötzlich woanders

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Eure Karin

## Aus dem Pfarrleben

### ☞ Sternsingeraktion 2010

Die diesjährige Sternsingeraktion ist im Wesentlichen wieder sehr gut gelaufen. Es haben sich genügend Kinder (Ministranten, Jungschar, Firmlinge) gefunden, sodass wir mit 12 Gruppen unterwegs sein konnten. Auch genügend Erwachsene haben sich wieder bereit erklärt, die Gruppen zu begleiten bzw. für ein einfaches Mittagessen im Pfarrhof zu sorgen. Danke allen, die mitgemacht haben!

Danke aber auch allen, die mit ihrer Spende diese Aktion unterstützt haben!

Das Geld gehört nicht der Pfarre, auch nicht den Kindern, sondern dient Hilfsprojekten in den ärmsten Ländern der Erde. Die katholische Jungschar Österreichs arbeitet weltweit mit vielen Projektpartnern zusammen und achtet sorgfältig auf die Vergabe der Geldmittel.

Die Sternsingeraktion hat im Heurigen Jahr in unserer Pfarre 4050 Euro erbracht.

### ☞ Bunter Abend – Pfarre Tribuswinkel

Der traditionsreiche Bunte Abend der Pfarre Tribuswinkel wurde heuer dreimal veranstaltet, da dieser heuer nur im Pfarrsaal stattfand und nicht im Fuhrmannsaal (Sa 13.02., So 14.02. und Mo 15.02.)

Alle drei Veranstaltungen waren ausgebucht, sehr gut gelungen und es wurde sehr viel gelacht!

Schön, dass sich auch die Jugend wieder engagierte.

Ein herzliches DANKE SCHÖN allen Laienschauspielern, „Regisseuren“ und allen anderen helfenden Händen, die in unzähligen Stunden und über Monate hinweg zu diesen sehr gelungenen Veranstaltungen beitrugen.

Ein paar Impressionen ...





☞ **Suppentag – „Suppe rettet Leben“**

Heuer war die Aktion Familienfasttag in unserer Pfarre am 28. Februar 2010. Mit Suppen und Spenden werden Frauen in aller Welt unterstützt. Die Suppen wurden dankenswerter Weise, wie jedes Jahr, von Frauen unserer Pfarrgemeinde zubereitet. Die verschiedenen Suppen wurden auch heuer wieder von freiwilligen Helfern und zwar in erster Linie von unseren Firmlingen serviert.

Der Heurige Erlös beträgt 853,50 Euro. Dieser Beitrag kommt der Sammelaktion der katholischen Frauenbewegung (kfB) zu Gute. Mit den Spenden werden Projekte durch unsere Pfarre unterstützt.

Danke allen im Namen derer, denen diese Spenden zugute kommen!

**Taufen 1. Quartal 2010**



Justin Steinbacher

6.3.2010

**Kirchlich begraben  
1. Quartal 2010**



Günther Kohlert

Jänner 2010

Margarete Osterer

Februar 2010

Christa Prenn

März 2010

**++++++ kommende Veranstaltungen – Termine vormerken ++++++**

☞ **Firmung, Samstag 8. Mai 2010**

Firmung - aus dem Gotteslob Nr. 51: Das erste und grundlegende Sakrament, in dem das Leben im Heiligen Geist geschenkt wird, ist die Taufe. Die Firmung ist die „Vollendung der Taufe.“

Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: „Durch das Sakrament der Firmung werden die Getauften vollkommener mit der Kirche verbunden.“

Die Gabe Gottes, der Heilige Geist, der in der Firmung geschenkt wird, verlangt vom Gefirmten und befähigt ihn, in der Gemeinschaft der Kirche für Christus Zeugnis abzulegen und zu handeln wie Er.

Taufe, Eucharistie (=hl. Messe) und Firmung (das Wort bedeutet „Stärkung“) sind die drei Sakramente der Eingliederung in die Kirche.

**Aufgaben der Firmbegleiter:**

Als Firmbegleiter versuchen wir, den Jugendlichen die Inhalte unserer Glaubensbotschaft näher zu bringen und was es bedeutet, Christ zu sein und als Christ zu leben. Konkret: Wer ist Jesus Christus? Was hat er getan und gesagt? Was feiern wir zu Weihnachten und was bedeutet das Ostergeschehen? Was geschieht bei der Feier der hl. Messe? Was heißt es, an Gott zu glauben? Was ist „Beten“? Welche Gebote und Weisungen hat Gott, hat Jesus uns gegeben? Beruft uns Christus und wie kann meine Aufgabe in der Kirche aussehen?

Wenn man solche Fragen ernst nimmt, dann wird einem klar, man kann diese mit Vierzehnjährigen meist nur ansprechen. Man müsste sich auch später, als Erwachsener, damit beschäftigen.

Wir Firmbegleiter müssen dankbar sein, wenn es uns gelingt, die Jugendlichen auch nur ein kleines Stück dafür zugänglich zu machen.

Sinnvoll wäre es, mit interessierten Erwachsenen eine Art „Nachbereitung“ über verschiedene Themen und Fragen des Glaubens zu machen.

Pfarrer Herbert Morgenbesser

Da mir die Jugendlichen fast fehlten, habe ich mich nach dreijähriger „schöpferischer“ Pause heuer wieder entschlossen, Firmvorbereitung zu machen. Ganz besonders hat es mich gefreut, dass Angela Dürr, Mutter eines Firmlings, sich spontan bereit erklärte, unseren Herrn Pfarrer bei dieser oft etwas schwierigen Arbeit zu unterstützen.

Wir sind heuer das erste Mal drei Firmvorbereiter und haben auch einen neuen Weg gewählt, nicht mehr wie in den vergangenen Jahren eine Stunde unter der Woche bis zur Firmung, sondern fünf Doppelstunden immer am Samstag mit anschließender Jugendmesse zu gestalten. Was wollen wir vermitteln? Wir versuchen den meist Vierzehnjährigen – ein schwieriges Alter – für unsere Religion, unseren Glauben und auch für Messbesuche zu begeistern.

Die Begeisterung zu den Messebesuchen hält sich in Grenzen, waren doch einige von den Firmlingen in den letzten Jahren nicht mehr in der Kirche. Daher sollten auch unsere ständigen Kirchenbesucher bitte verstehen, dass es für sie keine Selbstverständlichkeit ist, dort nur still zu sein und mitzusingen. Singen ist für Vierzehnjährige sowieso ein Gräuel. Sind wir Kirchgänger nicht auch manchmal während einer Messe unkonzentriert? Wissen wir am Ende der Messe noch den Inhalt der Lesung und des Evangeliums? Erwischen wir uns nicht auch manchmal, dass wir während eines Begräbnisses mit den Nachbarn – zwar leise, aber doch – Informationen austauschen?

Doch in den Vorbereitungsstunden finde ich die Firmlinge oft sehr interessiert und aufgeschlossen. Sie haben erstaunliches (religiöses) Wissen und haben in Diskussionen bereits überraschend reife Standpunkte. Auch bei pfarrlichen Veranstaltungen, wie Sternsingen, Mithilfe beim Suppentag, usw. dürfen / müssen sie mithelfen und da ich auch bei diesen Veranstaltungen dabei war, fand ich sogar, dass es ihnen zumeist Spaß gemacht hat.

Für mich sind diese jungen Menschen sogar sehr bereichernd, da auch ich durch sie sehr gefordert bin und mich dadurch viel mehr mit dem Glauben und mit vielen anderen Themen auseinandersetzen muss.

Resi Rychli

### Firmlinge 2010

#### **Firmbegleiterin:**

**Angela Dürr**

Viktoria Zmek

Vanessa Wendy

Melanie Sipp

Anna Hesch

Mirijam Geiger / Oeynh.

Lena Dazinger / Oeynh.

#### **Firmbegleiterin:**

**Theresia Rychli**

Oliver Seidl

Bernhard Schwingsandl

Dominik Schindler

Martin Rauscher

Alexander Mayer

Johannes Kranlich

Konstantin Kloss

Clemens Dürr

#### **Firmbegleiter:**

**Pfarrer Herbert Morgenbesser**

Thomas Wunderlich

Nino Tatzgern

Fabio Tatzgern

Raphael Retzer

Lukas Osterer

Klaus Lechner

Daniel Kalteis

Matthias Gajdosik

### ☞ 1. Erstkommunion, am Donnerstag 13. Mai 2010

#### **Verantwortliche: Karin Macha, Pfarrer Mag. Herbert Morgenbesser**

Christopher Gamauf

Jakob Julian

Kilian Schillein

Maximilian Wunderlich

Kristina Felbermayer

Kerstin Kolar

Lorena Tatzgern

Michael Hoffmann

Kevin Lazic

Niklas Schönerstedt

Tobias Zidek

Leonie Kaiser

Nina Medinac

### ☞ 2. Erstkommunion, am Sonntag 16. Mai 2010

#### **Verantwortliche: Karin Macha, Pfarrer Mag. Herbert Morgenbesser**

Oliver Dums

Tobias Kiefer

Daniel Schürz

Kary Anderl

Laura Halbwachs

Julia Perkovic

Felix Hiebeler

Roman Pichler

Michael Tromayer

Agnes Fischer

Nina Mitheis

Hannah Thurner

Vorankündigungen:☞ **Jungscharlager Tribuswinkel /Oeynhausen 2010**

Sonntag 15. bis Samstag 21. August in Lackenhof am Ötscher

Nähere Infos und Anmeldung ab Juni in der Pfarrkanzlei.

☞ **Fußwallfahrt nach Lilienfeld – Freitag, 3. September – Sonntag, 5. September 2010**

Nach der eintägigen Hafnerberg Wallfahrt 2009 findet heuer am Ende der Sommerferien eine dreitägige Fußwallfahrt statt.

Beginn ist am Freitag, 3. September 2010 um 7 Uhr in der Pfarrkirche Tribuswinkel mit einer Morgenandacht.

Danach erfolgt der Abmarsch über Baden, „Wegerl im Helenental“, Augustinerhütte, Mayerling, nach Maria Raisenmarkt. Zur Umgehung des mühsamen Anstiegs nach Holzschlag gehen wir über Kreith, Kronleiten, Dörfl, Nöstach nach Hafnerberg und schließlich nach Klein-Mariazell, wo wir beim Kirchenwirt nächtigen.



Samstags führt uns der Weg über Kaumberg und die Araburg nach Hainfeld, wo wir am Hauptplatz ein Gasthaus gefunden haben, dass ab April neugestaltete Zimmer anbieten kann.

Am Sonntag geht es schließlich über St. Veit und Traisen nach Lilienfeld, wo in der Stiftskirche schließlich unsere Wallfahrt mit einer heiligen Messe ihren Abschluss findet. Zu dieser Messe sind natürlich auch Selbstfahrer eingeladen, anschließend werden

wir noch ein gemütliches Beisammensein planen. Die Heimreise muss selbst organisiert werden, Hinweise zu öffentlichen Verkehrsmitteln folgen noch rechtzeitig.

Während der Wallfahrt werden Andachten und Pausen eingeplant. Es gibt kein Begleitfahrzeug.

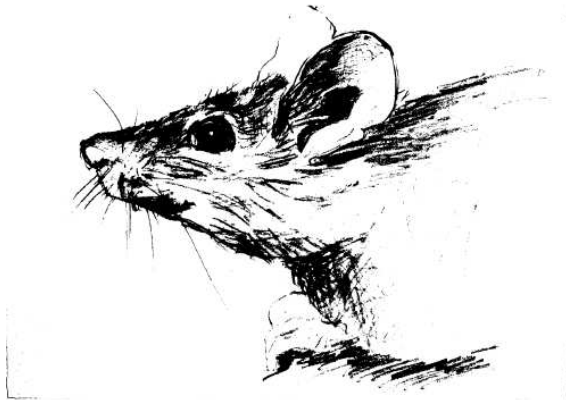
Da für die beiden Quartiere rechtzeitig verbindliche Reservierungen vorgenommen werden müssen, ist eine Anmeldung im Pfarrhof bis spätestens 6. Mai 2010 (am besten in den Kanzleistunden der Pfarre: Dienstag und Donnerstag 8:30 – 11 Uhr) unbedingt erforderlich.

Wegen der notwendigen Zimmerreservierungen (Stornobedingungen) gilt Ihre Anmeldung nur mit der Bezahlung einer Kautions von 40 € pro Person als verbindlich. Beschränkte Nächtigungskapazität! Bei großem Interesse entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen.

Christl Nawratil, Resi & Walter Rychli

## HUBERTS MELDUNG

Mein Chef ist der sportlichste Chef weit und breit. „Nichts Besonderes“ werdet ihr sagen, er ist ja auch noch relativ jung im Vergleich mit anderen Chefs, die gehen auch noch im hohen Alter flott herum. Ja, aber mein Chef, wenn der einmal loslegt und geht, na ja, rennt kann man fast sagen, dann staubt's und schon sieht man nur mehr eine Staubwolke, dass man fast glaubt, man hätte eine Erscheinung gehabt. So schnell ist er wieder weg. Noch lieber fährt er mit dem Fahrrad. Und weil ihm das in der Ebene, am Kanal, selbst bei Regen und mit viel Gegenwind zu wenig anstrengend ist, ihn zu wenig fordert, fährt er die Berge rauf und runter wie nichts!



Am Großglockner, da hättet ihr ihn sehen sollen. Lässig hinauf gestrampelt ist er, dabei noch schnell ein paar Autos und Radfahrer mit modernstem Equipment links liegengelassen. Und das alles ohne ein Schweißtröpfchen auf seiner Stirn. Das nenne ich Kondition!

Nichts bringt ihn aus dem Gleichgewicht, nichts das ihn furchtsam aussehen lässt. Außer, na ja eine Schar 14-jähriger Firmlinge vielleicht, oder es genügen auch

8-Jährige, die sich lärmend und springend über den Pfarrhof hermachen! Da erscheinen dann ein paar Kummerfalten. Aber nur kurz, man merkt es kaum.

Das nächste Ziel seiner sportlichen Höchstleistungen wird wieder eine Radreise sein. Nach Italien sogar!

Aber nicht, dass ihr denkt er besucht einmal kurz seinen Oberchef in Rom. Nein, nach Assisi zieht es ihn hin. Und dort hat einmal einer gelebt, der ist noch viel weiter oben, als der ihn Rom, sagt mein Chef. Aber was das tollste ist, dieser konnte mit Tieren reden sagt man! Vielleicht sollte ich doch mitkommen. Allerdings gibt es da so ein Sprichwort - wenn die Katz aus dem Haus ist, dann feiern die Mäuse Kirtag. Also ich glaub' ich bleib da!

Wer sollte denn sonst auf alles aufpassen?

Also bis zum nächsten Mal, Eure Kirchenmaus Hubert

## GLAUBE

### *Gedanken zum Nachlesen und Nachdenken über unser Leitthema*

Glaube ist einer der drei klassischen christlichen Werte und ist eng mit dem christlichen Wert der „Hoffnung“ (welchen wir in der letzten Ausgabe des Pfarrblattes behandelten) verbunden, wie Josef Ratzinger (Papst Benedikt der XVI) in seiner 2. Enzyklika „SPE SALVI“ schreibt. Die Wörter Glaube und Hoffnung erscheinen an verschiedenen Stellen der Bibel als austauschbar.

Das Wort „Glaube“ wird verwendet als Übersetzung des griechischen Substantivs „*pistis*“ mit der Grundbedeutung „Treue, Vertrauen“. Ursprünglich gemeint war also nicht das unbestimmte „*Ich weiß nicht*“, sondern im Gegenteil: „*Ich verlasse mich auf, ich binde meine Existenz an, ich bin treu zu*“. Das lateinische Wort *credere* (vgl. Credo) „*cor dare*“ bedeutet wiederum im Deutschen „*das Herz geben/schenken*“.

Seit Menschheitsgedenken beschäftigt uns der Glaube an Götter, an einen Gott bzw. an ein höheres Wesen. Dies ist zumeist auch unabhängig von der Art der Religion an die der jeweilige Mensch glaubt. Glaube ist die „Substanz“ der Dinge, die man erhofft, der Beweis für nicht Sichtbares. Es ist Tatsache, dass es noch keine menschliche Kultur auf Erden gegeben hat, die ohne Religion, ohne den Glauben an einen Gott, an Götter ausgekommen ist.

Die Frage die sich also stellt lautet: *Warum glauben wir, glaubt der Mensch überhaupt?* Wozu glaubt er an Götter, an einen Gott oder an ein höheres Wesen glauben? Braucht er diesen Glauben um sein Leben zu meistern, besser zu meistern, oder um die Schicksalsschläge im Laufe seines Lebens zu ertragen?

Glaube ist sicher eine Grundentscheidung, zu der jeder von uns im Laufe seines Lebens in irgendeiner Form Stellung beziehen muss, ohne jedoch über den Inhalt seines Glaubens letzte Gewissheit über die Existenz zu haben und ohne nicht auch immer wieder daran zweifeln zu dürfen. Das zeichnet ja den denkenden Menschen aus, dass er immer wieder über seinen Glauben nachdenkt und auch Zweifel zulässt. Wenn wir jedoch unser Denken nur auf Beweisbares reduzieren, werden wir verarmen, da wir uns dadurch den großen Fragen über das Leben - das „Woher und Wohin“ - verschließen. Wobei vor allem das „Wohin - Was wird nach diesem irdischen Leben mit uns sein - Auferstehung von den Toten?“ uns wohl am meisten beschäftigt.

Glauben wir in unserem Innersten fest und ohne Zweifel an die Auferstehung nach dem Tod, glauben wir also „*an die unglaublichste Geschichte der Welt*“ – wie es die letztjährige Osterausgabe der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ titulierte. Steckt nicht in jedem von uns auch etwas von dem ungläubigen Thomas (siehe dazu den Bibelkommentar).

Während unseres irdischen Lebens werden wir das wohl nie rational erfahren. Wir können einfach nur an die Auferstehung glauben (oder auch nicht). Sind wir nicht bereit uns dabei auf die Schrift zu verlassen, auf die vielen Zeugen, die vor allem die Erscheinung des Herrn bezeugen?

Fällt uns das so schwer? Wie geht es uns mit dem Glauben an Gott, ist das nicht ähnlich? Denn „niemand hat Gott je gesehen“ (Joh 1,18; Joh 4,12); auch Mose nicht („er sah ihn nur von hinten“). Keiner außer Jesus (der Sohn und damit Gott) hat Gott gesehen. Und trotzdem, so scheint es, fällt es uns leichter an einen Gott zu glauben als an die Auferstehung, an die Vollendung des Lebens,...

Christlicher Glaube ist kein bloßes Für-wahr-Halten, auch keine Vermutungsäußerung damit gemeint, sondern nach seinem griechischen Wortursprung - „*Ich vertraue dir, ich kann auf dich bauen*“ - auf den dreieinen Gott – „Vater, Sohn und Heiliger Geist“ - und damit, dass „alles Seiende von ihm kommt und wieder zu ihm strebt.....“.

Mit dieser Behauptung haben heutzutage viele Menschen ein Problem, da der Urknall und die Evolutionstheorie wohl wissenschaftlich halten. Aber können wir damit auch die Fragen beantworten: „*Wer/was war der Auslöser (der Trigger der Schöpfung) und wer hat den Menschen in sein „Personales Sein“ gesetzt?*“ Und selbst wenn man diese Fragen vielleicht eines Tages beantworten kann ohne dazu einen „Gott zu gebrauchen“, wird sich der Mensch weiter nach etwas sehnen, nach etwas Vollkommeneren, was kein Ende hat und ihn aufnimmt, nach seinem Tod.....

Glaube ist letztendlich die persönliche Antwort eines jeden Einzelnen auf Gottes bzw. Jesu Wort und in der Gemeinschaft bekennen wir bei jeder heiligen Messe unseren Glauben in der Form des Glaubensbekenntnisses.

Glaube ist also für uns feste Zuversicht und ein Nichtzweifeln an dem was man nicht sieht. Die fünf natürlichen Sinne des menschlichen Körpers sind für die Wahrnehmung der Umgebung geschaffen, während der Glaube nicht daran zweifelt was man nicht sieht.

*„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebräer 11,1).*

Walter Dürr

<b>Kanzleistunden:</b> Di 8h30 – 11h Do 8h30 – 11h	<b>Gottesdienste Pfarre Tribuswinkel:</b> Dienstag, Donnerstag: 18h30 Samstag, Vorabendmesse: 18 h Sonntag: 9 h Die Details entnehmen Sie bitte dem Aushang im Schaukasten bei der Pfarre.
--	--

**Impressum: Pfarrblatt der Pfarrgemeinde Tribuswinkel. Herausgeber und Alleininhaber: Röm. Kath. Pfarramt - 2512 Tribuswinkel, Badenerstrasse 3, Tel. 02252/87645**

**TERMINE**

<b>April 2010</b>	
1.	<b>Gründonnerstag, Messe vom letzten Abendmahl, 17 h</b>
2.	<b>Karfreitag, Liturgie vom Leiden und Sterben des Herrn, 15 h</b>
3.	<b>Karsamstag, Anbetung beim Grab von 7-17 h, Feier der Auferstehung, 18 h</b>
4.	<b>Ostersonntag, Hochfest der Auferstehung, 9.30 h</b>
5.	<b>Ostermontag, 9 h Emmausgang, 17h</b>
11.	<b>Männerrunde, nach der hl. Messe Frauenrunde, 15 h</b>
17.	<b>Jugendmesse, 18 h</b>
20.	<b>Frauenrunde, 19.30 h</b>
24.	<b>Flohmarkt im Pfarrstadl (9 - 17 h) Messe in der Tattendorfer-Siedlung, 18 h</b>
25.	<b>Kinder- und Familienmesse, 9 h anschl. Pfarrcafe</b>
<b>Mai 2010 (An Sonn- und Feiertagen Maiandacht um 18h)</b>	
1.	<b>Fußwallfahrt nach Heiligenkreuz, Treffpunkt 7 h, Kirche, ca. 12 h hl. Messe in Heiligenkreuz</b>
2.	<b>Männerrunde, nach der hl. Messe</b>
8.	<b>Firmung, 10 h</b>
10.-12.	<b>„Bitt-Tage“ um das Gedeihen der Feldfrüchte</b>
13.	<b>Christi Himmelfahrt, Erstkommunion 9.30 h</b>
16.	<b>Erstkommunion, 9.30 h Frauenrunde, 15 h</b>
18.	<b>Frauenrunde, 19.30 h</b>
23.	<b>Hochfest Pfingsten, 9.30 h</b>
24.	<b>Pfingstmontag, 9 h</b>
30.	<b>Feuerwehrmesse im FF-Haus, 9 h</b>
<b>Juni 2010</b>	
3.	<b>Fronleichnam, 10 h</b>
6.	<b>Fronleichnamsprozession „Umgang“, 9 h</b>
12.	<b>Pfarrausflug nach Stift Admont (7.30 – 19.30) Anmeldung in der Pfarrkanzlei keine Vorabendmesse</b>
13.	<b>Frauenrunde, 15 h</b>
19.	<b>Johannisfeuer, 18 h</b>
20.	<b>Kinder- und Familienmesse, 9 h anschl. Pfarrcafe</b>